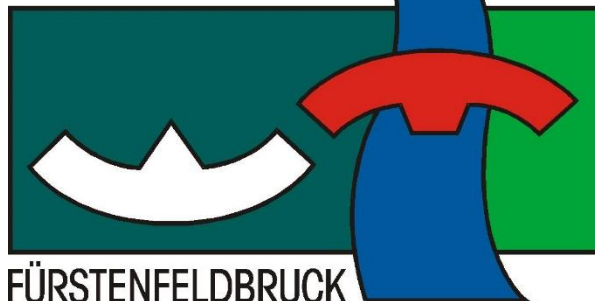




LANDRATSAMT



FÜRSTENTFELDBRUCK

Der Landkreis Fürstentfeldbruck auf dem Weg in die Nachhaltigkeit

2. Regionalkonferenz am 10. Mai 2019 im
Landratsamt Fürstentfeldbruck
Dokumentation

Gutes Klima gestalten...



Landratsamt Fürstenfeldbruck
(Auftraggeber und Projektleitung)

Regionalmanagement
Lisa Ayernschmalz
Münchner Str. 32
82256 Fürstenfeldbruck
Tel.: 08141 – 519170

E-Mail: regionalmanagement@lra-ffb.de

www.lra-ffb.de

KlimaKom eG
Kommunalberatung
(Auftragnehmer und Moderation)

Büro München
Doris Kömmling
Brunnenweg 23
85748 Garching bei München
Tel. 089 – 32649880

E-Mail: doris.koemmling@klimakom.de

www.klimakom.de

Inhaltsverzeichnis

1.	Ablauf	2
2.	Begrüßung und Einführung	3
3.	Themen - Workshops.....	7
3.1	Gruppeneinteilung.....	7
3.2	Ideensammlung und Maßnahmenbearbeitung	7
3.2.1	Dem regionalen Genuss auf der Spur!	10
3.2.2	Siedlung und Mobilität – gemeinsam planen, innovativ denken.....	19
3.2.3	Klimaschutz in der Region – vital in unsere Zukunft	27
3.2.4	Betriebliches Mobilitätsmanagement – Mit dem Fahrrad zur Arbeit	37
3.3	Fazit.....	42
4.	Markt der Möglichkeiten	43
5.	Abschluss und Verabschiedung	45
6.	Evaluation der Veranstaltung	46
6.1	Auswertung	46
6.2	Fazit der Evaluation	51

1. Ablauf

Uhrzeit	Inhalte
14:00 Uhr	<i>Markt der Möglichkeiten: Informationsstände der Fachabteilungen zu Initiativen und Projekten im Gebäude des Landratsamtes sowie Lastenfahrrad – Parcours auf dem Parkplatz</i>
14:30 Uhr	Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung durch Thomas Karmasin, Landrat Landkreis Fürstentfeldbruck per Video, Lisa Ayernschmalz, Regionalmanagement Landkreis Fürstentfeldbruck und Doris Kömmling, KimaKom eG
14:45 Uhr	Workshop-Runden Sammeln von Ideen und Projekten für einen nachhaltigen Landkreis Fürstentfeldbruck zu den Themen: Dem regionalen Genuss auf der Spur! (AGENDA 21 & Tourismusbeauftragte) Siedlung und Mobilität – gemeinsam planen, innovativ denken (Räumliche Planung u. Entwicklung & Öffentlicher Personennahverkehr) Klimaschutz in der Region – vital in unsere Zukunft (Klimaschutzmanagement & Regionalmanagement) Betriebliches Mobilitätsmanagement – mit dem Fahrrad zur Arbeit (Radverkehrsbeauftragter & Wirtschaftsförderung) Priorisieren der wichtigsten Ideen Bearbeitung von konkreten Maßnahmen in Kleingruppen
16:50 Uhr	<i>Markt der Möglichkeiten, Lastenfahrrad - Parcours und Pause</i>
17:30 Uhr	Präsentation der Gruppenergebnisse im Plenum Zusammenfassung, Ausblick und Verabschiedung
18:15 Uhr	<i>Ausklang bei Imbiss und Umtrunk</i>

2. Begrüßung und Einführung

Frau Ayernschmalz, eine der zwei Regionalmanagerinnen des Landkreises Fürstenfeldbruck begrüßte die ca. 120 Anwesenden und bedankte sich für ihr Kommen. Herr Landrat Karmasin war aufgrund einer Trauerfeier für einen Kreisrat verhindert, sandte aber eine Videobotschaft in der er die Bedeutung des Themas hervorhob. Aufgrund dieser zeitlichen Überschneidung waren relativ wenig Vertreterinnen und Vertreter aus der Politik anwesend.

Anschließend stellte Frau Kömmling von der Kommunalberatungsgenossenschaft KlimaKom eG den Ablauf der Veranstaltung vor und gab einen kurzen Überblick über die Bilanz seit der ersten Regionalkonferenz 2016. Hervorzuheben sind hier die zahlreichen Projekte, die bereits umgesetzt sind oder sich in der Realisierungsphase befinden. Die zweite Regionalkonferenz ist eine gemeinsame Veranstaltung der acht beteiligten Fachstellen: Agenda 21, Klimaschutzmanagement, Öffentlicher Personennahverkehr, Radverkehrsbeauftragter, Räumliche Planung und Entwicklung, Regionalmanagement, Tourismusmanagement sowie Wirtschaftsförderung. Ziel ist es, die unterschiedlichen Projektpartner und Zielgruppen miteinander zu vernetzen und zu den verschiedenen Themenfeldern der Kreisentwicklung miteinander in Dialog zu treten.



Abbildungen 1; Frau Ayernschmalz, Regionalmanagerin des Landkreises Fürstenfeldbruck; Blick ins Publikum auf der 2. Regionalkonferenz; Quelle: KlimaKom eG, LRA FFB

Im Folgenden sind ausgewählte Folien der Präsentation eingebettet.



1. Regionalkonferenz 2016



Was ist seitdem passiert?

- Präsentationen des Wirtschaftsstandortes FFB
- Tourismus-Konzept
- Informationsveranstaltungen zu Pendlerstationen (2018)
- Mobilitätsstationen, Integriertes Radwegekonzept
- Ernährungsrat
- Ehrenamtsbörse
- Mehr Fokus auf Nachhaltigkeit z.B.: bei Veranstaltungen und Beschaffung
- **Personalstellen** für Klimaschutzmanagement, Regionalmanagement, ÖPNV, Beauftragter für Radverkehr, Tourismus
- Regelmäßiger Austausch der Fachstellen



Zahlreiche umgesetzte Projekte + mehr Personal

2. Regionalkonferenz im Lkr. Fürstentfeldbruck am 10. 05. 2019



Nachhaltigkeit – gemeinsam gestalten!



2. Regionalkonferenz im Lkr. Fürstentfeldbruck am 10. 05. 2019





Arbeitsauftrag für den 1. Teil der Gruppenarbeit



Sammeln Sie Ideen und Projekte wie ein nachhaltiger Landkreis Fürstentfeldbruck in Ihrem Themenfeld ausschauen soll. Nehmen Sie die Rolle der Visionäre ein.



Visionär*in

Sie generieren Ideen – ohne daran zu denken, ob sie machbar sind oder nicht.

Quelle: projekte-leicht-gemacht.de

2. Regionalkonferenz im Lkr. Fürstentfeldbruck am 10.05.2019



Kleingruppen zur Projektbearbeitung



Die Rollen



Kritiker*in

Sie wissen genau, welche Hindernisse es schwer, wenn nicht sogar unmöglich machen werden. Aber Sie denken auch an das Gute, was sich dadurch verändern würde.



Realist*in

Sie denken an die Umsetzung der Idee. Was bräuchten Sie dazu? Was wären die nächsten Schritte? Wie könnte die Idee konkretisiert werden?

Quelle: projekte-leicht-gemacht.de

2. Regionalkonferenz im Lkr. Fürstentfeldbruck am 10.05.2019



Die ganze Konferenz über stand eine Gebärdendolmetscherin zur Verfügung. Was im Plenum gesprochen wurde, wurde direkt übersetzt.



Abbildung 2: Gebärdendolmetscherin; Quelle: KlimaKom eG, LRA FFB

3. Themen - Workshops

Das Herzstück der Regionalkonferenz bestand in der aktiven Einbindung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Bearbeitung konkreter Fragestellungen der nachhaltigen Kreisentwicklung. Hierzu wurden vier Workshops zu unterschiedlichen Themen angeboten. Vertreterinnen und Vertreter von jeweils zwei Fachabteilungen gestalteten und moderierten je einen Workshop zusammen.

3.1 Gruppeneinteilung

Es lagen entsprechend der Teilnehmerkapazitäten der Workshop-Räume abgezählte farbige Karten aus, mithilfe derer sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Workshops zuordnen konnten. Im folgenden sind die Workshop-Titel und die sie betreuenden und moderierenden Fachabteilungen aufgezählt:

- **Dem regionalen Genuss auf der Spur!**
Agenda 21 (Julia Traxel) + Tourismusmanagement (Julia Kiendl)
- **Siedlung und Mobilität – gemeinsam planen, innovativ denken**
Räumliche Planung und Entwicklung (Sigrid Heiß, Bernhard Engelmann) +
Öffentlicher Personennahverkehr (Monika Beirer, Martin Imkeller)
- **Klimaschutz in der Region – vital in unsere Zukunft**
Klimaschutzmanagement (Aneta Höfler, Katrin Ziewers) +
Regionalmanagement (Lisa Ayernschmalz, Rike Strohmeyer)
- **Betriebliches Mobilitätsmanagement – Mit dem Fahrrad zur Arbeit**
Radverkehrsbeauftragter (Sebastian Klaß) + Wirtschaftsförderung (Judith Kellerer)

3.2 Ideensammlung und Maßnahmenbearbeitung

In den Workshops wurde die Disney- Methode angewandt, wobei die drei Sichtweisen Visionär, Kritiker und Macher/Realist gezielt zur Bearbeitung eingesetzt werden. Im Folgenden sind die einzelnen Arbeitsschritte mit ihren jeweiligen Ergebnissen dargestellt.

Im ersten Arbeitsschritt stellten die Moderatorinnen und Moderatoren ihr jeweiliges Arbeitsfeld und die Aufgabenstellung in den einzelnen Gruppen vor. Es gab eine dynamische Vorstellungsrunde mithilfe derer die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Überblick über

die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer bekamen. Sie wurde in jedem Themen-Workshop unterschiedlich gestaltet.



Abbildung 3: Vorstellungsrunde im Workshop "Dem regionalen Genuss auf der Spur!";
Quelle: KlimaKom eG, LRA FFB

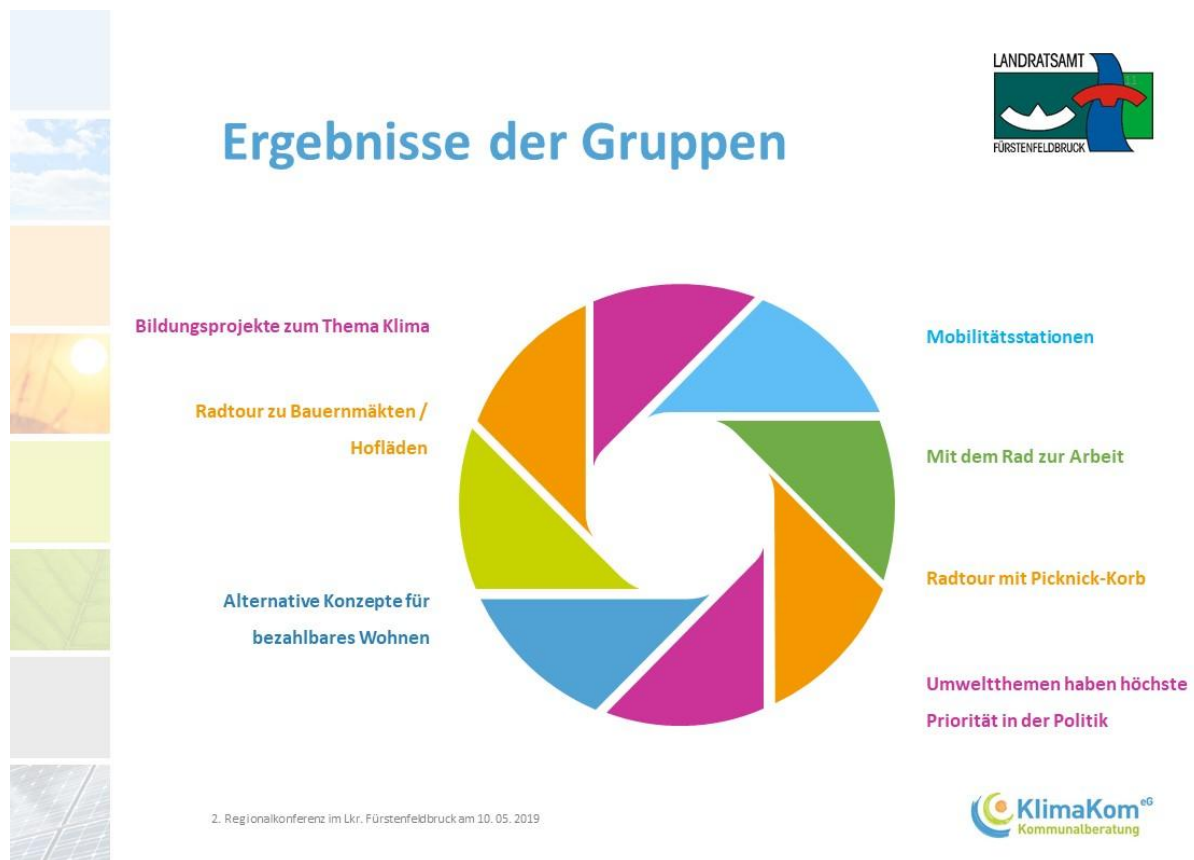
Dann wurden Ideen und Projekte für einen nachhaltigen Landkreis Fürstentum Fürstentum im jeweiligen Themenbereich auf Moderationskarten an Stellwänden gesammelt. Die Sichtweise der Visionäre wurden eingenommen, damit kreativ neue Ideen entstehen konnten.

Durch das Verteilen von Klebepunkten wurden die zwei wichtigsten Projektideen priorisiert. Um ein effizienteres Arbeiten und die Einbindung möglichst vieler Personen zu gewährleisten wurden die Gruppen aufgeteilt. Die Untergruppen bearbeiteten folgende priorisierte Projektideen:

1. Radtour mit Picknick-Korb
2. Radtour zu Bauernmärkten und Hofläden
3. Alternative Konzepte für bezahlbaren Wohnraum
4. Mobilitätsstationen
5. Umweltschutzthemen haben höchste Priorität in der Politik
6. Bildungsprojekte zum Thema Klima in Kitas, Schulen, VHS

7. Betriebliches Mobilitätsmanagement - mit dem Rad zur Arbeit

Nachfolgend sind die Ergebnisse aus den vier Workshops und den sieben Untergruppen zusammenfassend dargestellt.



Die Maßnahmen sind entsprechend der Arbeitsschritte in den folgenden Themenkapiteln tabellarisch aufgeführt. Die Nennungen mit den meisten Punkten wurden als erstes aufgeführt, die Reihenfolge der übrigen Punkte ist alphabetisch sortiert und stellt keine inhaltliche Wertung dar.

Hinweis: Bei den Ergebnissen handelt es sich um eine Sammlung aller Visionen aus den jeweiligen Untergruppen, welche nicht im Sinne eines gemeinsamen Konsenses, sondern in einer offenen Themensammlung entstanden sind.

3.2.1 Dem regionalen Genuss auf der Spur!

AGENDA 21 & Tourismusbeauftragte

Ideen für einen nachhaltigen Landkreis - Es wurden Ideen und Assoziationen zur Umsetzung des Workshop-Titels zu den Leitsätzen „Regionaler Genuss ist für mich“ und „... auf der Spur“ gesammelt und von den Moderatorinnen thematisch geclustert.



Abbildung 4: Ideensammlung zu dem regionalen Genuss auf der Spur;
Quelle: LRA FFB, KlimaKom eG

Regionaler Genuss ist für mich:

- Bauern (Wochen) – Markt; Bauernmarkt: Lebensmittel direkt vom Erzeuger; bäuerlich erzeugte Zutaten; immer frisch, typisch Bruck, saisonal; Naturbelassenheit, regionale, biologische Küche, Bioläden, Bauernmärkte, Förderung v. Wochenmarkt oder Bauernmarkt; kein Fleisch aus Massentierhaltung; Hergestellt aus Produkten aus der Region; ●●●●●●●●●●
- Wildpflanzen in der Küche; Einheimische Sorten z.B. Obst und Gemüse; Vielfalt; Essbare Stadt / Landkreis ●●●●●●●●●●
- Aus dem Landkreis: Typisches (Traditionelles) aber auch Neues (Weiterentwicklung); saisonale Speisen; typisch regionale Biogerichte; typische Gerichte in der Region;
- Biergarten; Bier; ein kühles Radler / Bier ●●●●●●●●●●
- Bio + Regional Essen in vom Ökolandbau geprägter vielfältiger Landschaft / Natur; Produkte von Bauern + Gärten aus der Region ●●●●
- Gute Luft; angenehmes Ambiente; Gemütlich im Biergarten sitzen; welches Angebot im Biergarten? Essen selbst mitbringen;
- Handwerkliche Betriebe; handwerklich hergestellt: Bäcker, Metzger; lokal / regional geschlachtet; ●●●●
- Regionale Wertschöpfung als zentraler Punkt ●●●●
- Selbstgebackender Kuchen; hausgemachte Speisen; Hausmannskost; selbstgemachte Hausmannskost; ●●●●
- Wissen wo mein Essen herkommt; Transparenz bezügl. Herkunft;
- Zutaten aus der Region im weiteren Sinne (nicht nur Landkreis); Brucker Land Produkte; Lebensmittel aus regionalem Anbau / Biolebensmittel; „Bücherl-Brezen“ als Platzhalter für regional erzeugte Produkte (keine Industriefertigwaren);

Die ersten zwei Cluster wurden als inhaltliche Schwerpunkte für die Maßnahmenbearbeitung priorisiert. Die Reihenfolge der übrigen Nennungen ist alphabetisch sortiert und stellt keine inhaltliche Wertung dar.



Abbildung 5: Ideensammlung zum Thema "Dem regionalen Genuss auf der Spur!"
Quelle: LRA FFB, KlimaKom eG

...auf der Spur:

- Fahrrad; Radl, mit dem Rad auf sicheren Radwegen; Rad + Bus mit Fahrradanhänger; Radlrouten mit Stationen für Frühstück, Mittagessen, Kaffee...;
●●●●●●●●
- Aktiv (Beschaffung) vs. Passiv (Lieferung) ●●●
- Bootstouren
- Durch Ausflüge Gegend erkunden um Neues zu sehen und zu erleben
- Identität herstellen
- Keine Teerstraßen; Pferd / Kutsche; Ochsengespann ●
- Mund – zu – Mund – Propaganda; Vertrauen gegenüber Erzeugern – Mißtrauen Sie Siegeln ●●
- Schmale verschlungene Wege; zu Fuß; Bei Stadtführungen / Themenführungen z.B. KlosterKunst und Bauernschmaus: Bier, Bruck, Braunreier; Natur zu Fuß + per Radl, Bionahrung fördern durch entsprechenden Einkauf, fördern durch finanzielle Entlastung z.B. geringere Steuern. ●●●●●
- Selber Kochen, im Sitzen gemeinsam essen; Gemeinsam (Kollegen, Familie, Verein etc.) zum jeweiligen Ziel;
- Testen; Fragen!; Interesse zeigen, Nachfragen, Wertschätzen; ●
- Virtueller Besuch; Analog und Digital; „Biergarten – Geocaching“
- Zeppelin (Wasserstoff); Longboard; Drohne

Das erste Cluster „mit dem Fahrrad“ wurde mit der höchsten Priorität bewertet und wird als Verkehrsmittel für die weitere Bearbeitung der Maßnahmen verwendet. Die Reihenfolge der übrigen Nennungen ist alphabetisch sortiert und stellt keine inhaltliche Wertung dar.

In diesem Workshop wurden folgende Maßnahmen durch die Rollen der Kritiker und Realisten in den Untergruppen bearbeitet:

- Radtour mit Picknick-Korb
- Radltour zu Bauernmärkten und Hofläden

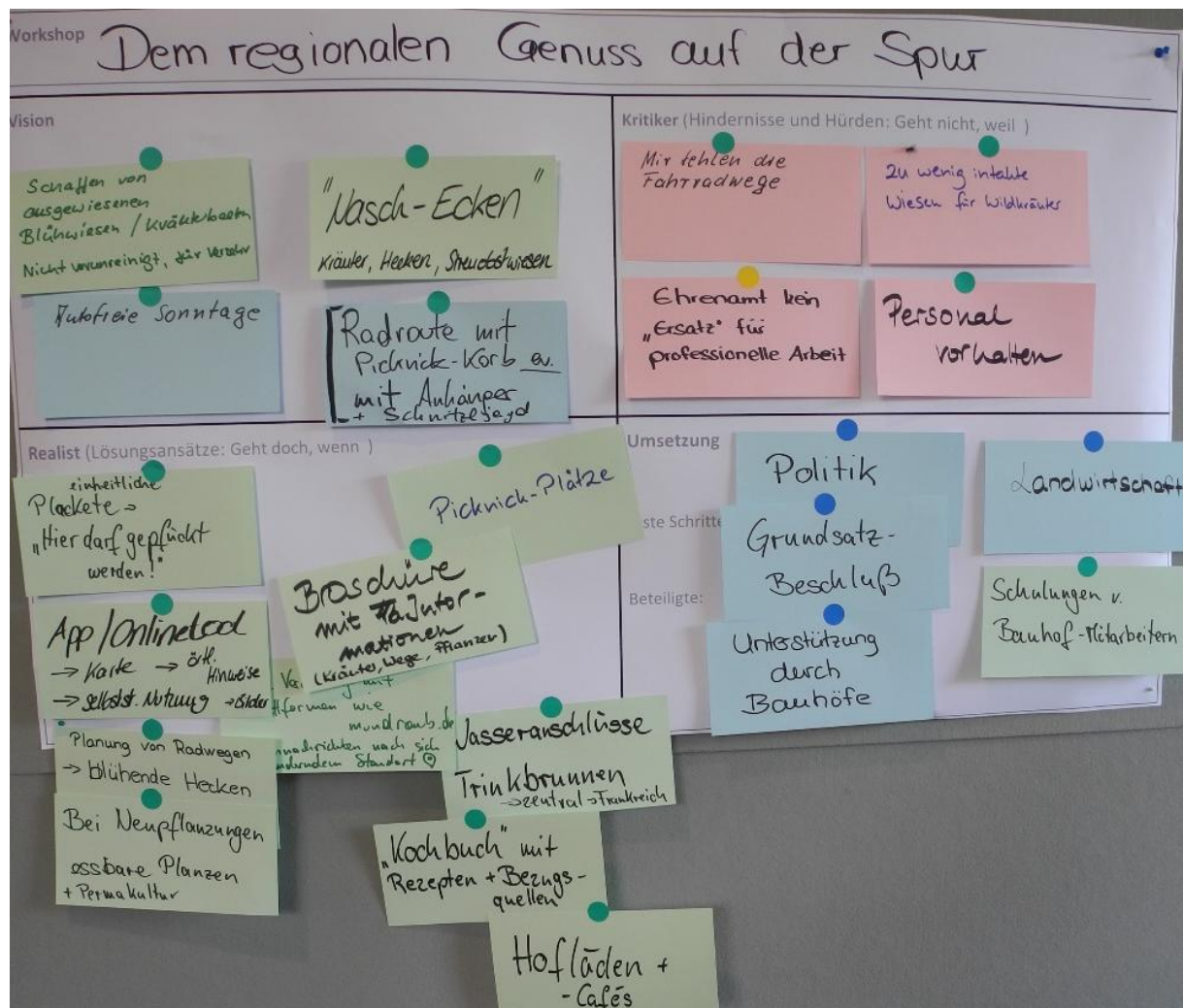


Abbildung 6: Maßnahmenblatt zur Radroute mit Picknick-Korb; Quelle: LRA FFB, KlimaKom eG

Radtour mit Picknick-Korb

- Evtl. mit Anhänger + Schnitzeljagd
- Autofreie Sonntage
- „Nasch-Ecken“ Kräuter, Hecken, Streuobstwiesen,
- Schaffen von ausgewiesenen Blühwiesen / Kräuterbeeten – nicht verunreinigt, für Verzehr

Kritiker: geht nicht, weil...

- Mir fehlen die Fahrradwege
- Zu wenig intakte Wiesen für Wildkräuter
- Ehrenamt kein „Ersatz“ für professionelle Arbeit
- Personal vorhalten (Vergiftungsgefahr bei Verwechslung von Wildkräutern)

Realist: geht doch wenn...

- Einheitliche Plakette „Hier darf gepflückt werden!“
- App / Onlinetool → Karte → örtliche Hinweise → Selbstständige Nutzung → Bilder
- Vernetzung mit Plattformen wie mundraub.de + pushnachrichten nach sich änderndem Standort
- Picknick-Plätze
- Broschüre mit Informationen (Kräuter, Wege, Pflanzen)
- Planung von Radwegen → blühende Hecken
- Bei Neupflanzungen essbare Pflanzen + Permakultur
- „Kochbuch“ mit Rezepten + Bezugsquellen
- Hofläden + Cafés
- Wasseranschlüsse + Trinkbrunnen → zentral im Ort und gut auffindbar → Frankreich

Umsetzung

- Politik
- Grundsatzbeschluß zur Bepflanzung
- Unterstützung durch Bauhöfe
- Landwirtschaft
- Schulung von Bauhof-Mitarbeitern



Abbildung 7: Maßnahmenblatt zur Radltour zu Bauernmärkten und Hofläden; Quelle: LRA FFB, KlimaKom eG

Radltour zu Bauernmärkten und Hofläden

- Radltour um regionale Erzeuger / Hofläden / Bauernmärkte bekannt zu machen
- Den Kunden zum Besuch des Wochenmarktes / Hofladen mit dem Rad zu bewegen
- Unterscheidung regionale Erzeuger vs. Großmarktverkäufer auf dem Wochenmarkt

Kritiker: geht nicht, weil...

- Gleichgültigkeit gegenüber Wertigkeit von Lebensmitteln
- Keine Wertschätzung
- Macht doch keiner mit
- Leute sind phlegmatisch
- Kein Interesse der Verbraucher
- Wird nur in wenigen Orten angeboten

- Zu wenig Betriebe → wird sehr selektiv
- Unterschiedliche (schlechte) Öffnungszeiten
- Zu schlechtes Radwegenetz

Realist: geht doch wenn...

- Als Event verkaufen
- Kommunikation
- Interesse wecken, Tour bekannt machen
- Verstärkt Werbung machen in Medien (Radio, Zeitung etc.)
- Dem Produkt ein Gesicht geben
- Im Lehrprogramm für Schulausflüge aufnehmen, dass schon Kinder an das Thema herangeführt werden
- Bildung durch Genuss ergänzen
- Radlkarte erstellen (kurze Touren) + flächendeckend
- Einheitliche bzw. kundenfreundliche Öffnungszeiten
- Zentrale Stadtlage, mehrfach in der Woche (vgl. Märkte im Süden)
- Ein Zuckerl → Aktion vom Markt (zum Anlocken)
- Angebote an Zielorten: Brotzeit, Einkaufsmöglichkeit, kleine Führung etc.

Umsetzung

- Erzeuger gewinnen → Bauernquelle
- Gute Vernetzung der Erzeuger
- Fahrradladen (Werbungssaktion für E-Lastenräder): Tour mit geliehenen E-Lastenrädern anbieten
- E-Lastenräder zum Testen
- Verbesserung des Radwegenetzes -Radbeauftragter LRA!
- Politik!
- ... jemand die Organisation übernimmt & alle (Organisator, Erzeuger) etc. an einem Strang ziehen
- Ernährungsrat
- Den Ernährungsrat durch die Politik unterstützen
- Führung durch z.B. Landrat (=Chefsache!)
- Den regionalen Einkaufsführer mit Leben versehen



Abbildung 8: Impressionen aus dem Workshop "Dem regionalen Genuss auf der Spur!",
Quelle: LRA FFB, KlimaKom eG

3.2.2 Siedlung und Mobilität – gemeinsam planen, innovativ denken

Räumliche Planung und Entwicklung & Öffentlicher Personennahverkehr

In diesem Thema wurden Ideen für einen nachhaltigen Landkreis anhand der Leitfragen „Wie kann die Ortsplanung den ÖPNV weiter stärken?“ und „Wie kann der ÖPNV eine nachhaltige Siedlungsentwicklung unterstützen?“ gesammelt.

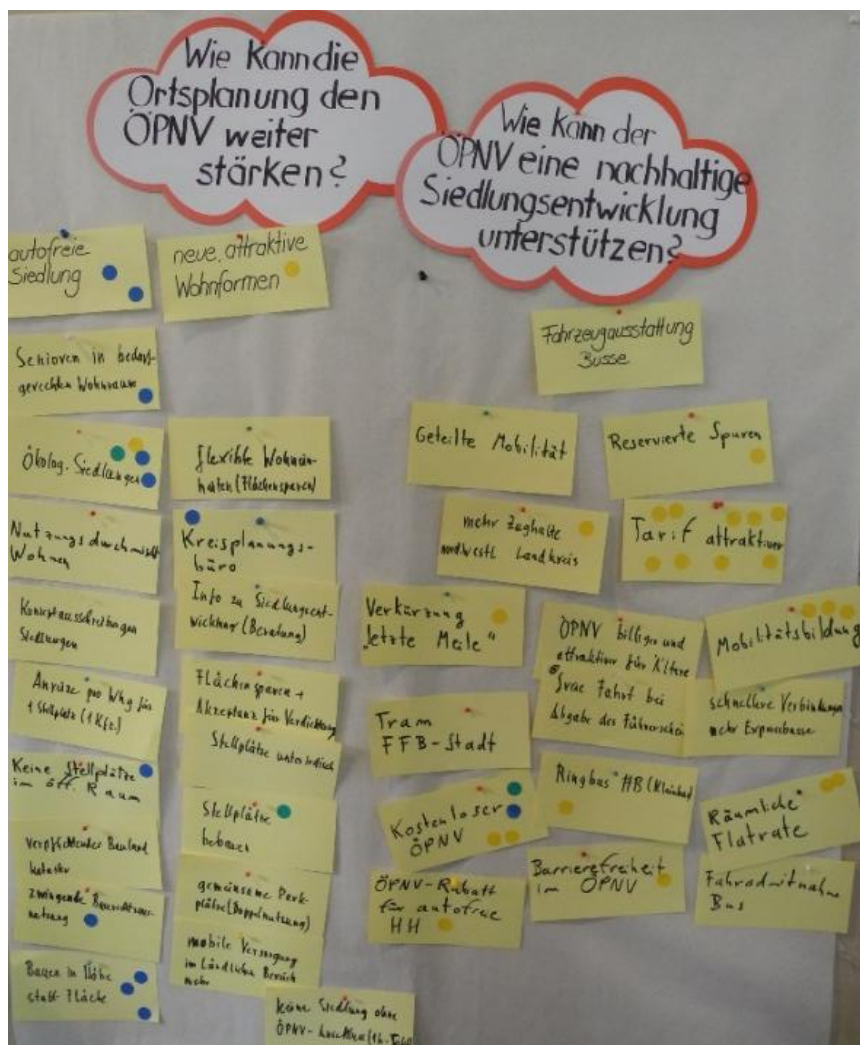


Abbildung 9: Ideensammlung im Thema Siedlung und Mobilität; Quelle: LRA FFB, KlimaKom eG

Wie kann die Ortsplanung den ÖPNV weiter stärken?

- Alternative Konzepte für bezahlbaren Wohnraum ●●●●●●●●●●●●●●●●
- Anreize pro Wohnung. für nur 1 Stellplatz (1Kfz.)
- Autofreie Siedlung ●●
- Bauen in die Höhe statt in die Fläche ●●●
- Flächensparen und Akzeptanz für Verdichtung
- Flexible Wohneinheiten
- Gemeinsame Parkplätze (Doppelnutzung)
- Informationen zur Siedlungsentwicklung (Beratung)
- Keine Siedlung ohne ÖPNV-Anschluss (1h – Takt)
- Keine Stellplätze im öffentlichen Raum ●
- Konzeptausschreibungen für Siedlungen
- Kreisplanungsbüro ●
- Mehr mobile Versorgung im ländlichen Bereich
- Neue, attraktive Wohnformen ●
- Nutzungsdurchmischtes Wohnen
- Ökologische Siedlungen ●●●●
- Senioren in bedarfsgerechtem Wohnraum ●
- Stellplätze überbauen
- Unterirdische Stellplätze
- Verpflichtendes Baulandkataster
- Zwingende Baurechtsausnutzung ●

Wie kann der ÖPNV eine nachhaltige Siedlungsentwicklung unterstützen?

- Mobilitätsstationen ●●●●●●●●●●
- Barrierefreiheit im ÖPNV ●
- Fahrradmitnahme im Bus
- Fahrzeugausstattung Busse
- Geteilte Mobilität
- Kostenloser ÖPNV ●●●●
- Mehr Zughalte im nordwestlichen Landkreis ●
- Mobilitätsbildung ●●●
- ÖPNV - Rabatt für autofreie Haushalte ●
- ÖPNV billiger und attraktiver für Ältere; freie Fahrt bei Abgabe des Führerscheins
- Räumliche Flatrate ●●
- Reservierte Spuren (Busspuren)
- Ringbuslinie in den Orten (Kleinbus) ●
- Schnellere Verbindungen, mehr Expressbusse
- Tarif attraktiver gestalten ●●●●●●●●●●
- Trambahn in Fürstfeldbruck-Stadt
- Verkürzung „letzte Meile“ ●

Jeweils die ersten Nennungen wurden als inhaltliche Schwerpunkte für die Maßnahmenbearbeitung priorisiert. Die Reihenfolge der übrigen Nennungen ist alphabetisch sortiert und stellt keine inhaltliche Wertung dar.

Die folgenden Maßnahmen wurden in der Priorisierungsphase durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgewählt. Sie wurden in diesem Workshop durch die Rollen der Kritiker und Realisten bearbeitet:

- Alternative Konzepte für bezahlbaren Wohnraum
- Mobilitätsstationen



Abbildung 10: Maßnahmenblatt zu Alternativen Konzepten für bezahlbaren Wohnraum;
Quelle: LRA FFB, KlimaKom eG

Alternative Konzepte für bezahlbaren Wohnraum

Kritiker: geht nicht, weil...

- Folgekosten
- Baukosten
- Immissionsschutz
- Bauvorschriften
- Flächenverbrauch
- Zu wenig Grundstücke
- Zu wenig Information
- Kein zentraler Ansprechpartner
- Zu wenig Förderung
- Zu wenig Akzeptanz
- Zu wenig Mut der Menschen
- Investoren unwillig
- Nicht zielgerichtet genug → räumliche Heterogenität
- Wachstum um jeden Preis
- Mehr Verkehr
- Keine interkommunale Wohnungsbaugenossenschaft
- Veränderung der Identität
- Innenverdichtung → Standortprobleme
- Abdrängen der angestammten Wohnbevölkerung

Realist: geht doch, wenn...

- Informationsveranstaltungen (wie z.B. im Gasteig)
- Bürgerdialog
- Immobilienbörsen ansprechen → Kooperation
- Bewusstseinsbildung → eigene Zukunft
- Beispielhafte Umsetzung
- Bebauungsplan aufstellen → Kommunen
- Innenentwicklung vor Außenentwicklung
- Mehr Geschoße
- Sozialgerechte Bodennutzung
- Stadt der kurzen Wege
- Orte attraktiver entwickeln → Nutzungsdurchmischung → Angebotsentwicklung
- Regierung von Oberbayern Wohnraumförderung

- Fördertöpfe abrufen
- Generationsübergreifendes Wohnen fördern
- Fördergeber
- Kommunaler Wohnungsbau mutiger, engagierter
- Kooperation + Koordination
- Übergeordnete Stelle → Initiator → Koordination
- Koordinationsstelle „Wohnen“
- Kommunalverwaltungen
- Leerstand: Überblick → Anreize schaffen
- Wohnungskataster → Leerstand, Wohnungsgröße / Belegung
- Zuständigkeiten: Übersicht zusammenstellen + veröffentlichen
- Kommunen als Vermieter z.B. Altheimberg
- Ortsmarketing

Umsetzung

- Werkswohnung
- Genossenschaftliches Bauen: Bsp. Grafrath Seniorengenossenschaften
- Einheimischenmodell
- Flexible Grundrisse planen und umsetzen
- Wohnen für Hilfe
- Mobilitätsstationen in der Siedlung
- Mobile Versorgung
- NaWo-Rechner
- Konzeptausschreibung
- Attraktivität! „Wieder wohnen wollen“
- Preis über Nachfrage regeln
- Gemeinnützigkeit!
- Vermietung attraktiver machen
- Mehr Bauaufsicht

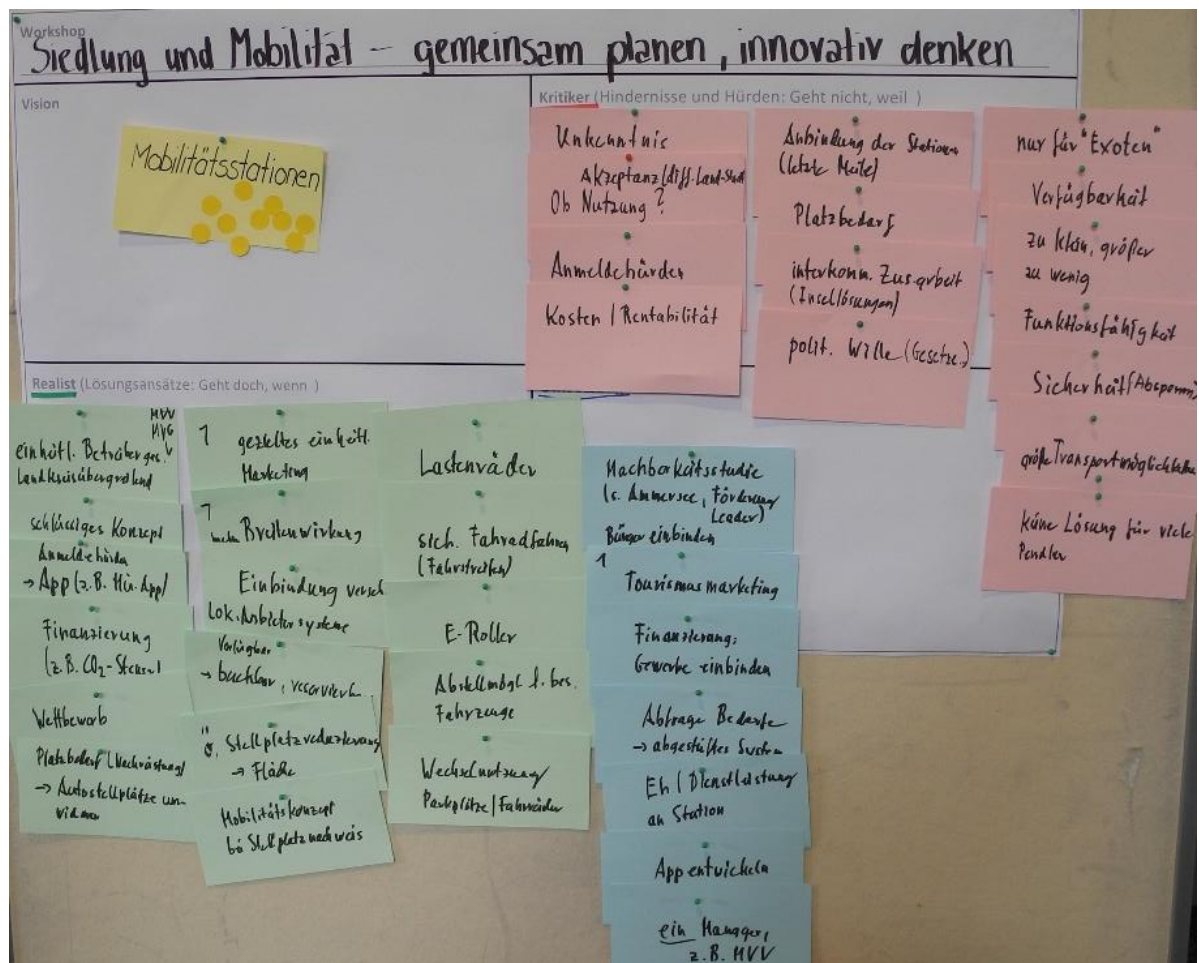


Abbildung 11: Maßnahmenblatt zu Mobilitätsstationen; Quelle LRA FFB, KlimaKom eG

Mobilitätsstationen

Kritiker: geht nicht, weil...

- Unkenntnis
- Akzeptanz (differierend Land – Stadt) beeinflusst die Nutzung?
- Anmeldehürden
- Kosten / Rentabilität
- Anbindung an Stationen (letzte Meile)
- Platzbedarf
- Interkommunale Zusammenarbeit (Insellösungen vermeiden)
- Politischer Wille (Gesetze)
- Nur für „Exoten“
- Verfügbarkeit
- Angebot zu klein, größer, zu wenig
- Funktionsfähigkeit
- Sicherheit (Absperren)
- Große Transportmöglichkeiten
- Keine Lösung für viele Pendler

Realist: geht doch, wenn...

- Einheitliche Betreibergesellschaft Landkreis übergreifend (MVV, MVG)
- Schlüssiges Konzept
- Anmeldehürden → App (z.B. MVV-App)
- Finanzierung (z.B. CO₂-Steuer)
- Wettbewerb
- Platzbedarf (Nachrüstung) → Autostellplätze umwidmen
- Öffentliche Stellplatzreduzierung → Fläche
- Mobilitätskonzept bei Stellplatznachweis
- Gezieltes einheitliches Marketing
- Mehr Breitenwirkung
- Einbindung verschiedener lokaler Anbietersysteme
- Verfügbar → buchbar, reservierbar
- Lastenräder
- Sicheres Fahrradfahren (Fahrstreifen)
- E-Roller
- Abstellmöglichkeiten f. besondere Fahrzeuge

- Wechselnutzung Parkplätze / Fahrräder

Umsetzung

- Machbarkeitsstudie (s. Ammersee, Förderung LEADER)
- Bürger einbinden
- Tourismusmarketing
- Finanzierung: Gewerbe einbinden
- Abfrage Bedarfe → abgestuftes System
- Einzelhandel / Dienstleistung an Station
- App entwickeln
- Ein Manager, z.B. MVV



Abbildung 12: Eindrücke aus dem Thema Siedlung und Mobilität; Quelle: LRA FFB, KlimaKom eG

Klimaschutzmanagement & Regionalmanagement

[illegible]

27

Visionen
priorisierte Visionen
• Bildungsprojekte zum Thema Klima in Kitas, Schulen, VHS ●● • Umweltschutzthemen haben höchste Priorität in der Politik ●●●
Mobilität
• 365€ für Jahresticket MVV • Alte Mittel für Straßenbau-Neubau für ÖPNV + Radverkehr umlenken • Ausbau + Kostenfreiheit ÖPNV • Förderung E-Mobilität: ● Ausreichend Ladestationen für E-Auto, E-Bike, E-Scooter Ausreichend Parkplätze • Förderung öffentlicher Nahverkehr: Pünktlichkeit S-Bahn steigern Durchgängig 20 min Takt / 10 Min Takt für stark nachgefragte Strecken • Kostenloser ÖPNV • Mobilität von älteren Menschen in der Kommune / Kreis ● • Mobilitätsstationen auf 500m im Umkreis • Preissenkung ÖPNV Tarife • Radstraßen in allen Kommunen auf denen Radfahrer bevorrechtigt sind ● • Straßenferne Fahrradtrassen • Straßennetz komplett in den Tunnel + Filtermöglichkeit • Verbindungen mit Zusatz-Bahnen nach Starnberg – Schäftlarn Richt. Hohenbrunn – elektrisch
Ernährung
• Biologische + regionale Lebensmittelversorgung • Kartoffel – und Tomatenpflanzen für alle • Klimafreundliches Essen auch am günstigsten • Standard ist das klimafreundlichste (umweltfreundliches, veganes Gericht, Ausnahme ist dazu das Fleischgericht) • Verbesserung der Einkaufsmöglichkeiten von regionalen Lebensmitteln, Produkten ●
Bildung
• Bildungsoffensive in Kindergärten + Schulen

- Dialog mit den Schülern – Runder Tisch
- Energiesparwettbewerbe an Schulen
- Umweltbildung in Lehrpläne integrieren

Energie

- Biomüll + Grüngut optimal energetisch nutzen: 5000t CO₂-Reduktion! ●
- CO₂ – Wasser – Verbrauch offen gelegt (im Internet,...)
- CO₂ neutrales Wirtschaften ●
- Geothermiebetriebene Therme
- Jede Kommune erstellt jedes Jahr eine Klima-Bilanz ●
- Pflicht, Dächer mit PV-Anlagen zu versehen
- Umstellung des Gasnetzes auf (durch) Photovoltaik erzeugtes Power-to-Gas als Umstellung der Erdgasversorgung
- Visualisierung (Zeitung, Internet) von CO₂-Emissionen im Landkreis: Strom, Verbrauch

CO₂ – Speicherung und Einsparung

- Umtauschaktion für Elektrogeräte gegen Energiesparende Geräte
- Wald aufforsten zur CO₂-Bindung ●
- Wiedervernässung der Moore zur CO₂-Bindung

Naturschutz / Umweltschutz

- Artenreiche Wiesen schaffen statt kurzfristige Blühflächen
- Biotopverbund schaffen bzw. herstellen ●
- Für Einzelhandel: Mietgaragen- / Parkhauspflicht anstatt riesiger Versiegelung durch große Parkflächen
- Initiativen zur Müllvermeidung (insbesondere Plastikmüll)
- Naturschutz > Landwirtschaft ●
- Regionale Grünzüge, Biotopverbundsysteme schaffen

Wirtschaft + Politik

- Alle Bereiche im LKR sollen Vorschläge zur CO₂-Reduktion machen (wie die Bundesministerien)
- Beschluss Stadtrat Germering zum systematischen Klimaschutz in der Kommune
- Klima an 1. Stelle im kommunalen Haushalt ●
- Kommunen + LK als Vorbild für nachhaltige Beschaffung

- Pionierprojekt: FFB – der nachhaltige Landkreis
- Quadratmeterbeschränkung Wohnraum pro Person
- Unternehmen, die ethisch und moralisch wirtschaften mit Priorität ansiedeln
- Vergleich FFB & Ziele der UN-Klimakonferenz in Paris 2015 (COP21) (Wo ist da FFB?)
- Verpackungsfreie Einkaufsmöglichkeiten i.V.m. entsprechender Unterstützung beim Marketing

weiteres

- Energieberatung für Verdienstschwächere mit Förderung für Gerätetausch

Die ersten zwei Visionen wurden als inhaltliche Schwerpunkte für die weitere Bearbeitung priorisiert. Die Reihenfolge der übrigen Nennungen ist nach Themen und dann alphabetisch sortiert und stellt keine inhaltliche Wertung dar.

Die folgenden Visionen wurden in diesem Workshop durch die Rollen der Kritiker und Realisten bearbeitet:

- Umweltschutzthemen haben höchste Priorität in der Politik
- Bildungsprojekte zum Thema Klima in Kitas, Schulen, VHS



Abbildung 14: Maßnahmenblatt zu Umweltthemen haben höchste Priorität in der Politik;
Quelle: LRA FFB, KlimaKom eG

Umweltschutzthemen haben höchste Priorität in der Politik

Kritiker: geht nicht, weil...

- Mit Umweltschutzthemen gewinnt man keine Wahlen
- Umweltschutz = Langfristthema; Wahlperioden = Kurzfristdenken
- Der Deutsche liebt sein Auto zu sehr
- Es nutzt zu wenigen, die Pro-Kopf-Summe ist dem Bürger nicht vermittelbar, das kostet Wählerstimmen
- Teuer, schelcht für die Wirtschaft, dann ziehen die Firmen ins Ausland ab!
- Priorität ist Pippifax, Thema darf nicht den Politikern (die es verbockt haben) überlassen werden
- Kein € für Klima, sondern für Verkehr
- ... wirtschaftliche Interessen leiden würden
- Umweltmaßnahmen können aus Zuständigkeitsgründen nicht umgesetzt werden (z.B. S-Bahn-Takt und Pünktlichkeit)
- Umweltthemen fallen gegenüber anderen Politikfeldern (Wirtschaft, Landwirtschaft, Soziales...) regelmäßig hinten runter
- Fehlendes Bewusstsein im Stadtrat: Unverständnis in der Bürgerschaft bei Ausbleiben von freiwilligen kommunalen Leistungen
- Umweltthemen werden aus Kosten- und Dringlichkeitsgründen wegpriorisiert im Tagesgeschäft
- Die Bürger wollen Umweltschutz, aber es darf nichts kosten
- „Wir sind doch schon so gut“
- Fast 8 Mrd. Menschen weltweit und 220 Tsd Menschen im Landkreis stehen dagegen
- Arbeitsplätze gehen verloren
- Pflichtaufgabe der Kommune !?!
- Umwelt? Was ist gemeint? Natur- und Umweltschutz? Klima? Erneuerbare Energien? Mobilität? → schwammiger Begriff!
- Umweltthema ist nicht Umweltschutz!
- Den finanziell Schwachen geht die Luft aus, wenn die Kosten steigen
- Umsetzung kostet Geld; Geld vorrangig für soziale Themen (Wohnen / Betreuung)
- Kommunalpolitik folgt dem Gebot sparsamen Wirtschaftens
- Umweltschutz muss finanziert werden, auch mit Gewerbe: Flächenverbrauch!

Realist: geht doch, wenn...

- Einigkeit und Geschlossenheit in Deutschland → Europa → der Weltgemeinschaft → intensive Zusammenarbeit aller!
- Klimaschutzthemen sind gegenüber anderen Themen zu priorisieren

- Umweltschutz wird zur Pflichtaufgabe!
- Aufklärungsarbeit, Bildung im Bereich Klimaschutz vorantreiben → langfristige Priorität
- Gesetzgebung ändern
- Politische Entscheidungsträger mobilisieren
- Aktive Unterstützung der Bürger bei Umsetzung
- Mehr € für den Klimaschutz, Kfz - Verkehr reduzieren
- Gesamtgesellschaftliches Umdenken, Zeitdruck, Fristvorgaben
- 100% Erneuerbare Energien schafft Arbeitsplätze
- Es werden mehr Arbeitsplätze geschaffen als wegfallen
- Umwelt / Klimaschutz ist langfristig billiger als nichts tun
- Wirtschaft stärken und technologischen Fortschritt fördern
- Arbeit & Zuhause näher bringen
- Progressiver Bürgeretat mit Beschlussautonomie (10% beginnend)

Umsetzung

- Umweltschutz als Pflichtaufgabe definieren
- Nachhaltigkeitsbilanzen (z.B. Gemeinwohlökonomie für Kommunen per Gesetz einfordern)
- Jede Kommune macht einen spezifischen Plan, welche Themen Priorität erhalten
- Anhand Klimabilanz Erfolge & Defizite sichtbar machen → Handlungen ableiten
- Der Landkreis beschließt eine Programmatik zur Realisierung von Klimaschutzprojekten (für die Bürger spürbar und greifbar)
- Kompetente Klimabeauftragte in der Kommune, vernetzt mit LK-Beauftragter
- Arbeitgeber/innen
- Forschung & Industrie
- Informationspolitik
- In der Gesellschaft durch Initiativen für Umwelt- und Naturschutz, z.B. Volksbegehren Artenschutz, die Politik konfrontieren und priorisieren
- Stadtratsbeschlüsse sind auf Umweltfreundlichkeit zu prüfen und aufgrund dieses Kriterium ggfs. abzulehnen / zu fördern
- Umweltbeauftragter in den politischen Gremien
- „freiwillige“ Verpflichtung z.B. gewissen Prozentsatz des Haushalts für konkrete Maßnahmen

- Finanzen
- Zu wenig Förderung der VHS (gute Referenten sind teuer!)
- Zu viele Einzelaktivitäten – keine Synergieeffekte
- Formate → Interesse wecken!
- Einfluss der Lobbyisten
- Einfluss der Wirtschaft auf Lerninhalte an Unis + FH
- Bereitschaft der Kinder / Schüler*innen → Projekte müssen dann entsprechend geplant sein
- Lehrer müssen raus in die Natur gehen + wollen: Lernen im Erlebnis, nicht nur Theorie

Realist: geht doch wenn

- ... gute Kampagnen organisiert werden
- Bürgerbewegung
- Bündelung der Aktivitäten / Angebote
- Themenspezifische Netzwerktreffen
- Mehr persönliche Kontakte in VHS / Schulen / Kitas
- Fortbildungen für Lehrer/ Erzieher
- Zusammenarbeit mit dem staatlichen Schulamt
- Sponsoren (Stadtwerke, Sparkasse usw.)
- Offizieller ständiger runder Tisch KM (beratende Funktion = er muss gehört werden)

Umsetzung

- Politik muss Bewegung ernst nehmen
- Politik (Kultusministerium / Finanzen / Inhalt)
- Landkreis: Bildung des Runden Tisches KM



Abbildung 16: Eindrücke aus dem Thema Klimaschutz in der Region - vital in unsere Zukunft;
Quelle: LRA FFB, KlimaKom eG

3.2.4 Betriebliches Mobilitätsmanagement – Mit dem Fahrrad zur Arbeit

Radverkehrsbeauftragter und Wirtschaftsförderung

Diese Themengruppe hat die Methode aufgrund der vorgegebenen Detailtiefe abgewandelt. Zuerst hat jeder an einer Karte des Landkreises seinen Wohn- und Arbeitsort mit Punkten markiert. Ziel war es, die tatsächliche Wegstrecke zwischen Wohn- und Arbeitsort bewusst zu machen.



Abbildung 16: Arbeit an der Landkreiskarte zum Thema "Mit dem Rad zur Arbeit",
Quelle: LRA FFB, KlimaKom eG

Es wurden dann Argumente für „Mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren“ gesammelt. Die Nennungen sind alphabetisch sortiert.

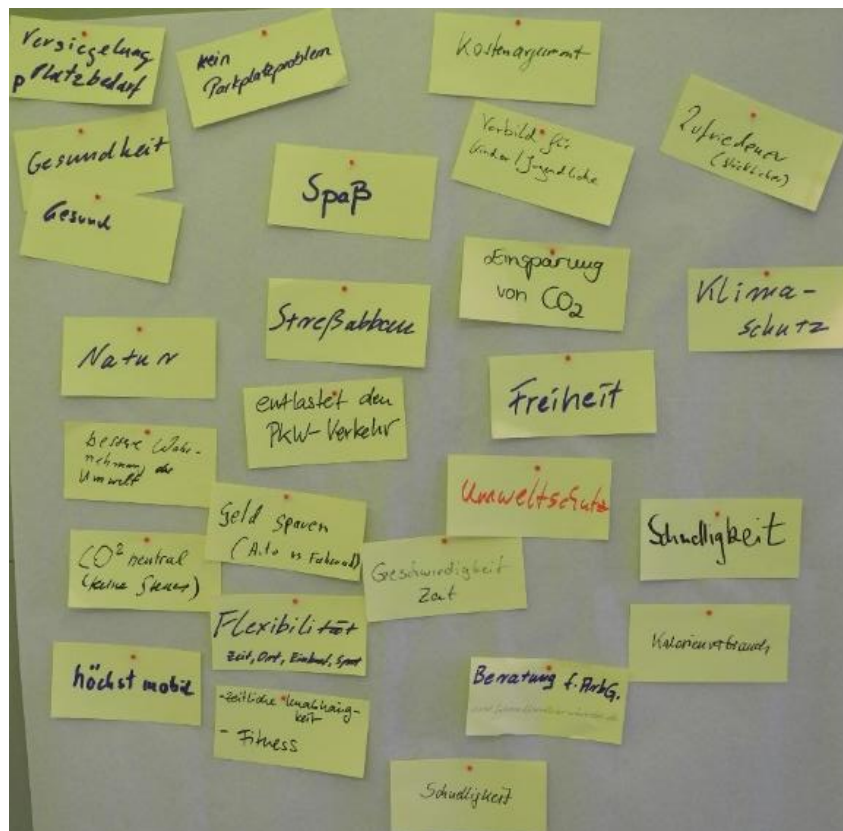


Abbildung 17: Argumente für "Mit dem Rad zur Arbeit fahren"; Quelle: LRA FFB, KlimaKom eG

Argumente

- Bessere Wahrnehmung der Umwelt
- Entlastet den Pkw – Verkehr
- Gesund/ Gesundheit; Kalorienverbrauch; Stressabbau/ Stressresistenter
- Höchst mobil
- Kein Parkplatzproblem → Versiegelung/ Platzbedarf
- Kostenargument, Geld sparen (Auto vs. Fahrrad)
- Natur
- Schnelligkeit; Geschwindigkeit/ Zeit; zeitliche Unabhängigkeit
- Spaß; zufriedener/ glücklicher; Freiheit
- Steigerung der Leistungsfähigkeit in der Arbeit
- Umweltschutz; Klimaschutz; Einsparung von CO₂; CO₂ neutral (keine Steuer)
- Vorbild für Kinder/ Jugendliche

Diese Gruppe wurde nicht in zwei Untergruppen aufgeteilt. Ziel war es einen Maßnahmenkatalog zu entwickeln.

Die Gruppe diskutierte das Thema „Mit dem Fahrrad zur Arbeit“ anhand der folgenden Leitfragen:

- Wie kann es gelingen, dass mehr Menschen mit dem Rad zur Arbeit fahren?
- Was kann ein Unternehmer dafür tun?
- Was hält Menschen davon ab, mit dem Rad in die Arbeit zu fahren, unabhängig von der Radinfrastruktur des Unternehmens?

Die gesammelten Vorschläge wurden dann bepunktet um sie, nach Wichtigkeit sortiert, in einen Maßnahmenkatalog einzubringen.

Workshop <i>Betriebliches Mobilitätsmanagement - mit dem Fahrrad zur Arbeit</i>	
Vision Argumente • Gesundheit / Fitness / Stärkung d. Immunsystems • Stressabbau / Stressresistenter • Mobiler / Zeiterparnis • Umweltschutz / Wahrnehmung d. Umwelt • Kostenargument • Entlastet PKW-Verkehr • kein Parkplatzproblem • Steigerung d. Leistungsfähigkeit in der Arbeit • Spaß / Zufriedenheit	Kritiker (Hindernisse und Hürden: Geht nicht, weil) • Dresscode in der Arbeit • Faulheit • Distanz • Sicherheitsmangel, Angst • schlechte Radwege • Wetter • Kosten • mangelnde Verknüpfung mit ÖPNV
Realist (Lösungsansätze: Geht doch, wenn) • Abstellanlagen (sicher, überdacht) • Bewusstseinsbildung, Teilnahme an Aktionen (z.B. Stadtradeln) • Belohnungssystem, Prämien • Mobilitätsaktionen • Komm. Förderung, Finanzhilfen • Autofahren einschränken • sichere u. durchgängige Radwege • Betriebl. Gesundheitsmanagement	Umsetzung Maßnahmenkatalog - Betriebl. Gesundheitsmanagement - Diensträder - Bewusstseinsbildung, Teilnahme an Aktionen - Belohnungssystem, Prämien - Abstellanlagen (überdacht, nah am Eingang) - Umkleiden, Duschen Erste Schritte: Beteiligte:

Abbildung 18: Maßnahmenblatt zu "Mit dem Fahrrad zur Arbeit"; Quelle: LRA FFB, KlimaKom eG

Betriebliches Mobilitätsmanagement – mit dem Fahrrad zur Arbeit
Kritiker: geht nicht, weil...
• Andere Infrastruktur Auto vs. Rad • Bequemlichkeit

- Distanz
- Dresscode in der Arbeit
- Durchgängigkeit
- Eitelkeit
- Entfernung/ regionale Arbeit
- Fahrrad muss sich motorisiertem Verkehr unterordnen
- Fahrradabstellanlagen
- Fahrweg
- Faulheit
- Fehlende Duschmöglichkeiten bei Arbeitgebern
- Gegenwind
- Keine Radwege oder zu wenig Radwege
- Keine Sicherheit
- Kinder fahren zu langsam
- Kleidung/ Make-up – Frisur
- Kosten
- Mangelnde Verknüpfung mit ÖPNV/ Leihräder
- Pannen unterwegs
- Radwege nicht barrierefrei
- Schlechte Radwege
- Schlechtes Wetter/ Regen
- Sicherheitsmangel/ Angst; zu gefährlich
- Steigungen
- Unfallrisiko
- Verschwitzt in der Arbeit ankommen
- Weg zu lang zur Arbeit
- Wetter; Glatteis/ Schnee
- Winterdienst
- Zu hohes Verkehrsaufkommen Auto vs. Fußgänger

Realist: geht doch, wenn...

- Abstellanlagen (sicher, überdacht) ●●●●
- Abstellanlagen nah am Eingang, komfortabel ●●●
- Anderer Verkehrsregelung ●
- Autofahren einschränken
- Beratung für Arbeitgeber

- Belohnungssystem ●●●●●●●
- Betriebliches Gesundheitsmanagement ●●●●●●●●●●
- Bewusstseinsbildung, Teilnahme an Aktionen (z.B. Stadtradeln) ●●●●
- Diensträder ●●●●●●●
- Finanzen / Prämie, finanzielle Förderung ●●●●
- Kilometergeld für Radfahrer („Umweltprämie) ●●
- Kommunale Förderung, Finanzhilfen ●●●
- Lademöglichkeit beim Arbeitgeber ●
- Mobilitätsstationen ●
- Natur = Erholung → Überzeugungsarbeit ●
- Radwegekonzept ●●
- Sichere und durchgängige Radwege
- Teilnahme an Aktionen wie z.B. Stadtradeln ●●●
- Umkleide/ Dusche ●●●
- Vorbildfunktion Stadt/ LRA ●●●

Umsetzung:

Entwicklung eines Maßnahmenkataloges, der die Umsetzung erleichtern soll

- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Belohnungssystem
- Diensträder
- Abstellanlagen (sicher, überdacht)
- Bewusstseinsbildung, Teilnahme an Aktionen (z.B. Stadtradeln)
- Finanzen / Prämie, finanzielle Förderung
- Abstellanlagen nah am Eingang, komfortabel
- Kommunale Förderung, Finanzhilfen
- Teilnahme an Aktionen wie z.B. Stadtradeln
- Umkleide/ Dusche
- Vorbildfunktion Stadt/ LRA
- Kilometergeld für Radfahrer („Umweltprämie)
- Radwegekonzept
- Anderer Verkehrsregelung
- Lademöglichkeit beim Arbeitgeber
- Mobilitätsstationen
- Natur = Erholung → Überzeugungsarbeit



Abbildung 19: Eindrücke aus dem Thema Betriebliches Mobilitätsmanagement - mit dem Fahrrad zur Arbeit;
Quelle: LRA FFB, KlimaKom eG

3.3 Fazit

Die Workshops waren aus Sicht des Landratsamtes und der Fachabteilungen gelungen und die Diskussionen durchweg konstruktiv. Die erarbeiteten Ziele und Maßnahmen werden weiterverfolgt.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten in den Gruppen und auf dem Markt der Möglichkeiten Zeit ihre Netzwerke zu knüpfen und zu stärken.

4. Markt der Möglichkeiten

Vor dem offiziellen Beginn der Veranstaltung und in der Pause fand der Markt der Möglichkeiten im Landratsamt statt. Regionale Unternehmen und Initiativen aus dem Landkreis stellten sich vor. Die Vielzahl und Vielfalt der Stände ist aus der tabellarischen Übersicht zu entnehmen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten die Möglichkeit sich auch über Projekte, die aus der ersten Regionalkonferenz entstanden sind, zu informieren und untereinander zu vernetzen. Auf dem Parkplatz wurde ein Lastenfahrrad-Parcours angeboten, auf dem E-Lastenfahrräder und E-Scooter getestet werden konnten.

Stand	Unternehmen / Institution
AAR (Ammer-Amper-Radweg)	LRA FFB (Öffentlichkeitsarbeit)
Bildungsportal	LRA FFB (Ausbildungs- und Bildungsberatung)
Brucker Stadtschokolade	Graf-Rasso-Gymnasium
Ehrenamtsbörse	Bürgerstiftung
Ergebnispinnwand	LRA FFB
Ernährungsrat	Mit Slowfood e.V. und Brucker Land
Klimaaktiv vor Ort	Klimaaktiv vor Ort e.V.
NaWo-Rechner	LRA FFB (ÖPNV)
PV Kampagne	LRA FFB (Klimaschutzmanagement)
Radparcours	Zweirad Fischbeck
Radwegekonzept	LRA FFB (Radverkehrsbeauftragter)
Welt.Erlebnis.Wald Grafrath	Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft
Wirtshauskultur	LRA FFB (Tourismusmanagement)
Wohnen für Hilfe	LRA FFB (Sozialer Wohnungsbau)
Ziel 21	Ziel 21 (Zentrum Innovative Energien im Landkreis Fürstenfeldbruck)



Abbildung 20: Eindrücke vom Markt der Möglichkeiten und dem Lastenrad-Parcours; Quelle: LRA FFB, KlimaKom eG

5. Abschluss und Verabschiedung

Nach der Vorstellung der Ergebnisse aus den sieben Untergruppen verabschiedete die Regionalmanagerin Frau Ayernschmalz die zahlreich erschienenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer und dankte für ihr Kommen und ihre aktive Mitarbeit. Der aktuelle Stand der Umsetzung der gesammelten Ideen und erarbeiteten Maßnahmen wird in den Newslettern des Landratsamtes kommuniziert werden. Doris Kömmling bedankte sich bei den Anwesenden für ihre Mitarbeit und ihr Kommen und bat sie einen der bereitgelegten Evaluationsbogen über die Veranstaltung auszufüllen.

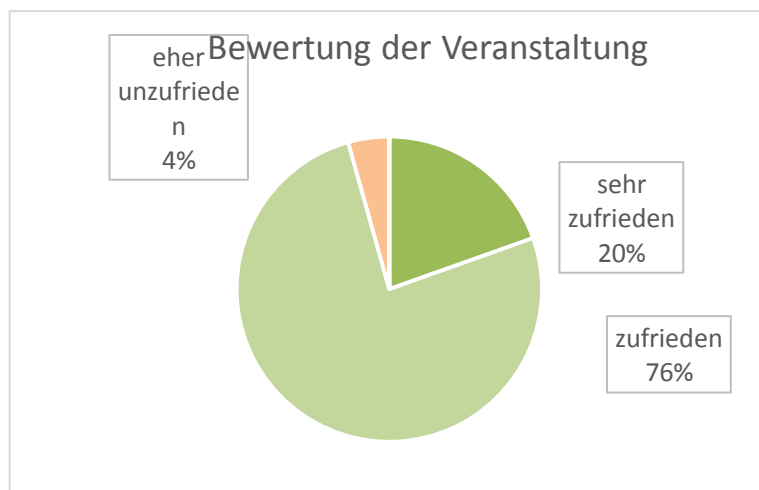
Nach der Veranstaltung wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Imbiss und Umtrunk eingeladen. Hier konnte die Veranstaltung ausklingen, Netzwerke gefestigt und Ideen weiterentwickelt werden.

6. Evaluation der Veranstaltung

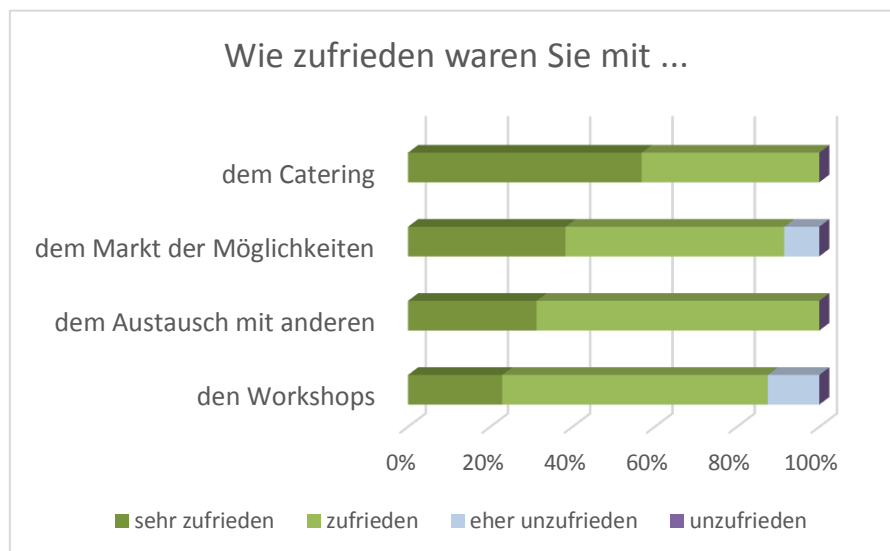
Am Ende der Veranstaltung wurden die 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gebeten einen kurzen Fragebogen zur Veranstaltungsevaluation auszufüllen. Es wurden insgesamt 48 Fragebögen ausgefüllt.

6.1 Auswertung

Die Befragten waren in der großen Mehrheit von 96 Prozent mit der Veranstaltung zufrieden, davon waren 20 Prozent sehr zufrieden. Zwei Personen gaben an, mit der Veranstaltung unzufrieden zu sein. Beide Befragten plädierten für eine stärkere Aufmerksamkeit auf mehr Klimaschutz, langfristige und echte Umsetzung und darüber hinaus „weniger vorbereitete Ergebnisse“ und keine „Mini-Projekte“. Diejenigen, die mit der Veranstaltung sehr zufrieden waren, befürworten u.a. den thematischen Fokus und wünschen sich eine Wiederholung in kürzeren Abständen.



In der zweiten Frage wurde die Zufriedenheit mit unterschiedlichen Aspekten der Veranstaltung abgefragt:



Das Catering fand durchweg großen Anklang. Ebenso wie der Austausch mit anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, erhielt dieser Aspekt keine negative Bewertung. Deutlich über die Hälfte (57 Prozent) der Befragten waren mit dem Catering sehr zufrieden.

Auch das Rahmenprogramm mit dem Markt der Möglichkeiten und dem Lastenfahrrad-Parcours fand großen Anklang. 38 Prozent der Befragten waren damit sehr zufrieden, 53 Prozent zufrieden und lediglich 9 Prozent gaben an „eher unzufrieden“ zu sein. Diese 4 Personen wünschten sich mehr Aussteller, mehr Zeit und mehr Nachhaltigkeit auch in der Veranstaltungsorganisation. Diejenigen die mit dem Markt der Möglichkeiten zufrieden waren unterstützen eine zeitnahe Umsetzung der Maßnahmen und wünschen sich eine offene Kommunikation über die Umsetzung mit der Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie in der Öffentlichkeit.

Mit den Workshops waren 23 Prozent sehr zufrieden, 65 Prozent zufrieden und lediglich 6 Personen waren eher unzufrieden. Betrachtet man diese Rückmeldungen genauer so wird deutlich, dass die Befragten sich mehr Zeit für die Workshops, für das Erklären der eigenen Ideen und das Klären von Begrifflichkeiten gewünscht hätten. So wird eine Veranstaltung mit mehr Zeit für mehrere Workshops unter der Woche und nicht am Freitag Nachmittag gewünscht. Es wird zudem echte Partizipation und weniger „vorbereitete Ergebnisse“, mehr Ernsthaftigkeit in der Umsetzung und tatsächliche Nachhaltigkeit gefordert.

Die Liste der Anregungen und Verbesserungsvorschlägen aber auch mit Lob ist lang. Die Nennungen wurden nach Möglichkeit zusammengefasst.

Längere Veranstaltung

- Zu wenig Zeit für individuelle Anregungen, die Diskussion von Einzelschlüssen und die Erarbeitung von konkreten Maßnahmen
- Pause im Workshop-Block

Terminwünsche

- Termin am Freitag/ Freitagnachmittag ungünstig
- in kürzeren Abständen wiederholen

Markt der Möglichkeiten

- Markt der Möglichkeiten weglassen
- wenig Resonanz
- mehr Aussteller
- zu kurz

Räumlichkeiten und Vorbereitung

- Größere Räumlichkeiten für die Workshops
- Gute Vorbereitung der Veranstaltung

Teilnehmerkreis

- mehr Vielfalt im Teilnehmerkreis: auch junge Menschen gezielt ansprechen
- mehr politische Entscheidungsträger

Anregung für die Moderation

- Darstellung der Ergebnispräsentation noch mehr visuell aufbereiten
- bessere Moderationsfähigkeiten der Workshop Moderatorinnen und Moderatoren, bessere Vorstrukturierung der Themen
- gemeinsame Vision in einer integrierenden Weise erarbeiten
- Gute Moderation

Plädoyer für Umsetzung

- Konkrete Umsetzung vorantreiben
- Weniger Sprechblasen und vorbereitete Ergebnisse
- Keine Mini-Projekte, sondern rasche Realisierung

- Evaluation der Umsetzung und Kommunikation in die Öffentlichkeit/ an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Mehr Innovation & mehr Nachhaltigkeit

- Nachhaltige Veranstaltungsorganisation (Bsp. Getränke in Glaskrügen nicht kleinen Pfandflaschen)
- Nachhaltige Umsetzung der Projekte (Bsp. Plastikumschläge für Radlkarten)
- Keine neuen Ideen, keine innovativen Ergebnisse
- Vorbildfunktion des Landratsamtes: CO₂ – Abdruck des Landratsamtes reduzieren
- Guter thematischer Fokus

Neben zahlreichen organisatorischen Anmerkungen sind Forderungen nach mehr „ernst gemeinter Nachhaltigkeit“ enthalten, die durchaus als eine Unterstützung des bisherigen Weges und als Ausbau dessen verstanden werden können.

Nach den Themen gefragt, welche auf der Regionalkonferenz bearbeitet werden sollen, ist der bisherige Weg bestärkt worden, wobei auch hier eine Unterstützung für eine stärkere Umsetzung von Maßnahmen auf dem Weg in die Nachhaltigkeit und insbesondere im Klimaschutz zu vernehmen ist.

Klimaschutz:

„Wie kann Klimaschutz und CO₂-Reduktion schnellstmöglich erreicht werden?“; „Wenn ich könnte... Ich bin überzeugt, dass wir nicht mehr lange Zeit haben, einzelne Projekte zu bearbeiten. Die Menschheit müsste alles Nebensächliche weglassen und sich voll auf Klimaschutz konzentrieren, z.B. in der Kommune. Bedarf decken, nicht wecken. Grenze zwischen eben erhalten oder Wachstum. Wo geht das Geld hin? Oh mei, ich weiß es ist ein Traum. Aber siehe "Greta"“

Mobilität:

„Verkehr“; „öffentlicher Nahverkehr, Verbesserung“; „ÖPNV verbilligen bis kostenlos machen (Mitfahrsystem)“; „ÖPNV“; „Mobilität (2x)“

Bauen und Wohnen:

„Wohnsituation“; „Kontext: "klimagerechtes Bauen", Fachbegriff, Erläuterung und Definition s. TU Homepage, es ist ein Lehrstuhl (Pro. Auer)“; „Grün in der Stadt“; „ökologisches Bauen, Wohnen“;

Integrierte Betrachtungsweise:

„ganzheitliche Sichtweise auf alle Herausforderungen!“; „Leben + Arbeiten“; „Umwelt / Familie / Gesundheit im Landkreis“; „Netzwerkthemen / Querschnittsthemen“; „Verknüpfung Ökologie -Wirtschaft - Leben – Soziales“; „Nachhaltigkeitsthemen“; „Nachhaltigkeit“ (2x); „qualitatives Wachstum statt quantitatives Wachstum“

Beteiligung:

„Wie ist die Politik einzubinden?“; „Bürger zunehmend bei allen Entscheidungen beteiligen, weil sie nicht durch Parteimitgliedschaften durchgefiltert sind.“; „Vereine u. Bewegungen in Schulen und Bildungsinstitutionen zu Wort kommen lassen (nicht nur die Bundeswehr)“;

Interkommunale Zusammenarbeit:

„Überlappungs- und Nachbarschaftsprobleme mit Nachbarlandkreisen, insbes. im Bereich östl. Landkreis“; „interkommunale Zusammenarbeit“; „Regionalplanung FFB als Teil der Planungsregion 14“;

Nachhaltigkeit in Behörden / Vorbildfunktion des LRA:

„Umweltfreundlicher Arbeiten der staatl. Behörden: Straßenbauamt, Bauhof“; „Hecken statt Schneezäune mehr Grün!“, Biodiversität

Abfall

„Recycling, Abfallreduktion, Microplastik“

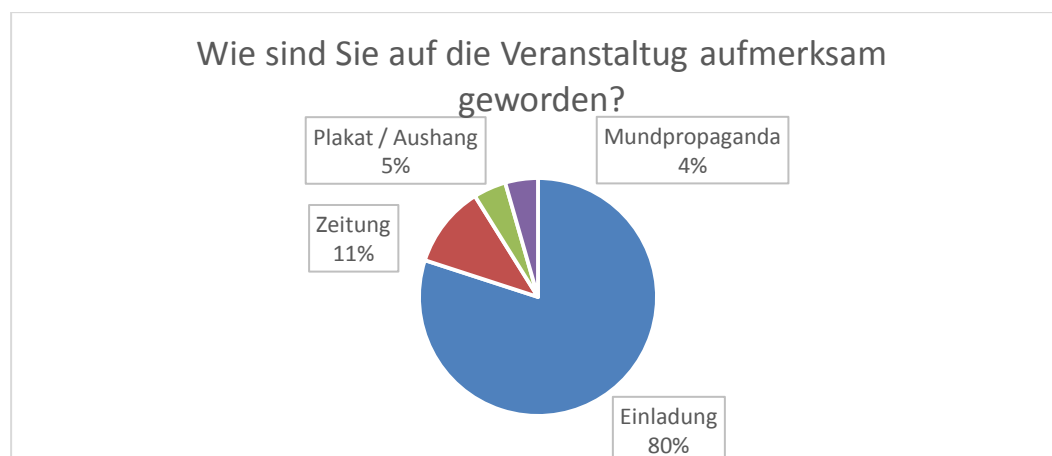
Umsetzung:

„Umsetzung von Umweltprojekten in Kooperation Bürger / Gemeinde“; „Leuchtturmprojekte aufstellen und auch vortragen“; „Alternativen aufzeigen“; „Verbraucherinformation“; „Ernährung mit Rezepten“

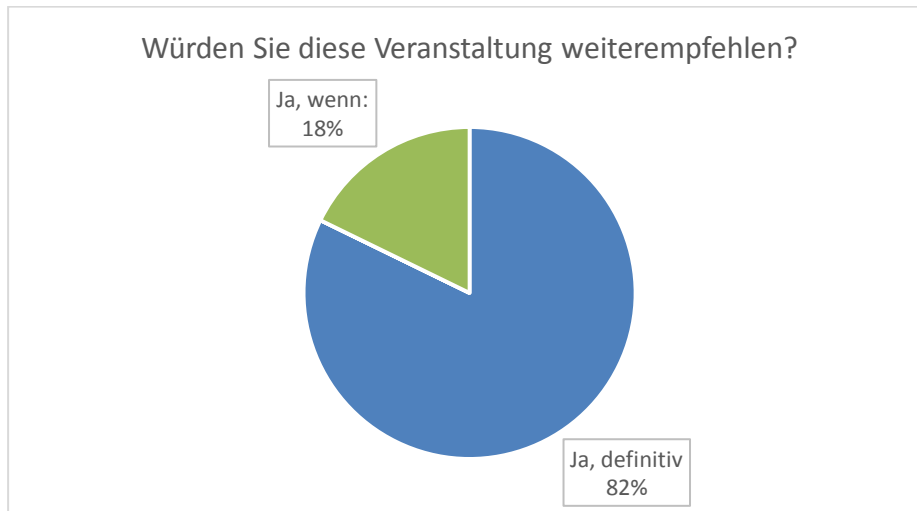
Weiter so:

„Themenwahl in Ordnung, passt so“; „Themenangebot war gut sortiert“; „Themen ok so“; „die, die sie schon behandeln, weiter wichtiger“; „Genau die Themen von heute in der nächsten Konkretisierungsstufe“; „Da sehe ich keine Einschränkung in den Themen, ALLES“; „Aktuelles, konkrete Themen“

Die überwiegende Mehrheit von 80 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist einer schriftlichen Einladung gefolgt. Immerhin 20 Prozent sind aber aufgrund von Zeitung, Plakat/ Aushang oder auch Mundpropaganda zur Regionalkonferenz gekommen. Durch diese Maßnahmen konnte der Teilnehmerkreis bereits erweitert werden.



Alle Befragten würden die Veranstaltung weiterempfehlen, wobei 18 Prozent eine Einschränkung vornehmen.



Diese Einschränkungen sind zusammengefasst folgendermaßen:

- ganzheitliche Sichtweise stärker betont wird
- mehr Innovation auch im Denken möglich ist
- mehr Meinungsaustausch stattfindet
- die Diskussionen stärker gelenkt werden
- mehr konkrete Umsetzung statt findet
- der Teilnehmerkreis vielfältiger ist

6.2 Fazit der Evaluation

Die Evaluation der Veranstaltung zeigt, dass die sehr gut vorbereitete Veranstaltung regelmäßig wiederholt werden sollte. Allerdings wünschen sich die Befragten eine größere Vielfalt der Teilnehmenden und mehr Zeit für die Arbeitsphasen.

Die Umsetzung der Ergebnisse sollte nun rasch angegangen werden und mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Regionalkonferenz sowie der Öffentlichkeit kommuniziert werden. Das Thema Nachhaltigkeit sollte im Landratsamt selbst konkret und zielstrebig verfolgt werden, um glaubwürdig zu sein und durch die Vorbildrolle weitere Entwicklungen in Richtung Nachhaltigkeit anzustoßen.